

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpos-Beile oder deren Raum 15 Bg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreigespaltene Corposzeile oder deren Raum 40 Bg.

Nr. 293.

Dienstag, den 14. Dezember 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Strassenbahn in Halle a. S.

Wir beabsichtigen die Anlage und den Betrieb einiger weiterer Strassenbahn-Linien einem leistungsfähigen Unternehmer zu übertragen und ersuchen Respektanten, ihre Offerten bis zum 15. Januar 1887 Mittags 12 Uhr bei uns einzureichen.

Concessionsbedingungen nebst Submissions-Formular sind von unserem Stadtbauamt zu beziehen, auch liegen dasselbe Situationsplan und Zeichnung über den Oberbau zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 8. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 19. März cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung festgestellte neue Strassen- resp. Baufluchtlinie für die Verlängerung der Südstraße durch das Terrain der Brandeischen Stiftungen nach der Königstraße, für eine Verbindungsstraße der verlängerten Südstraße nach der Niemeysersstraße, sowie für die Verdrößerung der Wücherstraße bei ihrer Einmündung in die Lindenstraße räumlich endgiltig festgelegt ist, da die gegen die Angemessenheit der bezüglichen Fluchtlinie erhobenen Einwendungen freiwillig zurückgezogen sind.

Bemerkte wird hierbei, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes, zur Einsicht ausliegt.

Halle a. S., am 11. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Der am 29. September cr. hinter den Maurer Carl Sippert von hier erstattete Sterbefriede wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 9. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 21. September cr. hinter den zu Langensalza am 20. Juli 1844 geborenen, vielfach befristeten und bis zum 9. Juli 1888 unter Polizeiaufsicht gestellten Gärtner Bruno Wilmann erstattete Sterbefriede wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 9. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

6. März Geheint in Sachen des Verlegers L. v. L. sind von dem Schiedsmann Herrn Wollman zur hiesigen Urtheilnahme gezahlt.

Halle a. S., den 11. Dezember 1886.

Die Armen-Direktion.

Gold- u. Silberwaaren-Verkauf.

Zum Auktionen des unterzeichneten Verwalters sind in der Zeit vom 7. bis 14. d. Mts. an den Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr mehrere, besonders zu Geschenken sich eignende Gold- und Silberwaaren, wie: Ketten, Ringe, Bräutigam etc. zu sehr annehmbaren Preisen freihändig zu verkaufen.

Halle a. S., am 6. December 1886.

Das Verkaufer der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrsbriefverkehrs. Zur Förderung und Vereinfachung des Neujahrsbriefverkehrs soll es gestattet sein, daß Städtebriefe, Postkarten und Druckfachen, deren Befestigung in Halle (Saale) in den Abendstunden des 31. Dez. oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Absender hat berattene Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. V. des Kaiserlichen Postamt No. hier.“

Da außerdem die nähere Bestimmung des Postamts überflüssig ist. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmestempel der hiesigen Poststation abgegeben, oder, soweit es der Umfang gestattet, in den

Briefkasten gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen. Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Halle (Saale) verbleibenden frankirten Briefe erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Halle (Saale), 9. Dezember 1886.

Der Kaiserliche Post-Direktor,

Geheime Hofrath,

Braun.

Sterbefriede.

Gegen den unten beschriebenen Handarbeiter Karl Berger aus Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuführen.

Halle a. S., den 8. Dezember 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft,

von Merse.

Beschreibung: Alter: 24 Jahre; Größe: 1,70 m; Statur: unterseht; Haare: braun; Stirn: frei; Bart: kleiner Schnauzbart; Augenbrauen: braun; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: dick; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund. Kleidung: braunes Jackett, schwarz und roth gepunktete Hose, blaue Mütze mit blankem Schirm, Stiefelletten.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 13. Dezember.

Zur Tage.

Man beschäftigt in Deutschland sich zur Zeit lebhafter denn je mit der allgemeinen Lage; denn die stattgehabten und noch bevorstehenden Debatten über die Militärvorlage sind thätig und im Kern debattieren über die allgemeine Lage, über die Frage der Kriegsgesetze.

Man müßte sehr blind sein, wollte man den Ernst der Situation nicht einsehen. Man würde ihn noch mehr einsehen, wenn man auf der einen Seite nicht unnötig übertrieb, nicht durch schlechte, wenn nicht gar lächerliche Beweise für den Ernst der Lage das gerade Gegenteil erreichte und wenn man auf der andern Seite nicht die Furcht hätte, daß, wenn die Kriegsgesetze, was keineswegs ausgeschlossen ist, doch noch vürbergeht, das Land eine sehr schwere Last weiterzuschleppen hätte.

Daß die Situation ernst ist, das hat noch jüngst erst der bayerische Prinz-Regent durch seine dringende Empfehlung der Militärvorlage bewiesen. Kaiser Wilhelm, Generalfeldmarschall Wolke sind nicht die Männer, um eines ihnen selbst sehr angenehmen Zweckes Willen, in Uebertreibungen sich zu ergehen. Prinz-Regent Luitpold, der ja der Welt und daher auch uns weniger bekannt ist, wurde jedenfalls in der Reichshauptstadt nicht ohne triftige Ursachen mit einer Ansprache debutirt haben, wie er sie an die bayerischen Reichstagsmitglieder gehalten hat. Aus verschiedenen Gründen, die der taktvolle Leser bald herausfinden wird, hätte Prinz Luitpold ein solches Auftreten vermeiden, wenn der Ernst der Lage ihn nicht dazu gezwungen oder doch wenigstens angeporrt hätte, sich über kleinere Bedenken hinwegzusetzen.

Man will nicht so recht an eine unmittelbare Gefahr glauben, einmal weil vor kurzem, wenigstens so weit Deutschland in Betracht kam, der Frieden noch voller Friedensschmelze hing, Johann weil die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 41,000 Mann, selbst die sofortige Erhöhung um die ganzen 41,000 Mann und nicht bloß um die erste Rate von 14,000 Rekruten — die folgenden 27,000 sollen durch Beibehalten der sonst zu Beurlaubenden und Einberufung der Beurlaubten aufgebracht werden — kein sonderlich wirksames Mittel zur Abwehr eines vorhandenen Feindes zu sein scheint. Was nun die früheren Friedensausrichtungen und die jetzigen kriegerischen betrifft, so muß daran erinnert werden, daß Kriegsminister Braunant v. Schellendorf in der That erklärt hat, es sei ganz plöglich der Entschluß zur Einberufung der Militärvorlage gefaßt worden. Da man heutzutage nirgends, am allerwenigsten in dem nördlichen und soliden Berlin Entschlossenheit von so außerordentlicher wirtschaftlicher, sozialer und politischer Bedeutung aus Laune faßt, muß man annehmen, daß in den allerletzten Tagen vor Einberufung des Reichstages irgend ein Ereigniß eingetreten oder der Reichstagsentwurf bekannt geworden ist, das die Regierung bestimmt hat, eine solche Vorlage einzubringen und

den Kaiser und den bayerischen Regenten veranlaßt, in so ungewöhnlicher und nachdrücklicher Weise zu Gausien derselben einzugreifen.

Was nun den zweiten Einwand betrifft, daß, wenn wirklich Hannibal vor den Thoren stände, nicht diese Militärvorlage, sondern die Mobilmachung beschlossen werden müßte, so ist darauf zu erwidern, daß es sich in der That nicht schon um „Hannibal vor den Thoren“ handelt, sondern darum, daß Hannibal nicht erst vor die Thore komme. Die Regierung will offenbar die Kriegsgesetze nicht erst so weit kommen lassen, daß ein Zurück dann sehr leicht unmöglich wird. Die Militärvorlage, die so schwere Opfer fordert, soll vielleicht unseren Freunden nur zeigen, daß man wohl weiß, sie verurteilen große Lust unsere Feinde zu werden, daß wir das wissen und dementsprechend unsere Maßregeln treffen. Die bloße Thatsache, daß wir Leute gemerkt haben und auf den Polen sind kann wohl zur Folge haben, daß die feindlichen Pläne gar nicht erst in Angriff genommen werden. Wenn man in Petersburg, wo man, wie das Beispiel von Bulgarien beweist, nicht immer bestens über andere Länder unterrichtet ist, sieht, daß Deutschland eine Gefahr weiter, und daraufhin nicht auf alte Freundschaft rednet, selbst nicht auf Abmachungen und auch nicht auf seine Vorbeeren sich verläßt, sondern entschlossen gleich mit großen Maßregeln vorgeht, und den Reichstag und das Volk hinter sich hat, dann bestimmt man sich, daß bisweilen Trauben auch sauer sind und läßt sie lieber. Nicht für den Krieg ist die Militärvorlage berechnet, sondern nur erst für die Kriegsgesetze. Und darum, weil sie noch hofft, den Krieg zu vermeiden, wird so viel Werth auf eine möglichst baldige, möglichst einhellige Annahme des Entwurfs gelegt.

Aber unter baldig braucht man nicht gerade schon vor Weihnachten zu verziehen. Ein zu schnelles Eingehen verliert sogar vielleicht an Werth, und macht wegen seines leichtfertigen Aussehens am Ende auch weniger Eindruck. Die einhellige Annahme — einhellig, soweit sie überhaupt denkbar — ist nicht unmöglich, ja sicher, wenn die Regierung auf konstitutionellem Gebiete ein offenbar praktisch belangloses Zugeständniß macht, und im Uebrigen verspricht und durch die That zeigt, daß sie jetzt entschlossen ist, im Interesse der Wehrfähigkeit des Reiches, wenn auch nicht durch Verminderung der Einstellungsziffer, die Militärlast für den Einzelnen wie für die Nation zu erleichtern.

* Dem Kenner unserer Verhältnisse drängen sich bei der ersten politischen Lage schwerer Bedenken auf, denen die „T. N.“ in der treffendsten Weise Ausdruck verleiht. Es ist das die nicht wegzuleugnende Wahrnehmung einer grenzenlosen Leichtmüthigkeit, die sich innerhalb der dem Börsewese zugewendeten Geschäftskreise gerade jetzt bemerkbar macht. Allgemein hat man die flüchtig erhaltene Erhöhung des Reichsbankdiskonts und das gleichzeitige Verkaufsangebot von Reichsbankpapieren als Warnungssignale für die Speculanten aufgefaßt. Aber die Geschäftskreise, welche aus der Speculation in Börsenwerten Vortheil zu ziehen beabsichtigen, haben diese Warnung, wie es scheint, leichten Muths hingenommen, ohne sich dadurch sonderlich beeinflussen zu lassen. Große, ja sogar die größten Bankfirmen fahren fort, eine Anzahl mehr als zweifelhafte Papiere auf den Markt zu bringen und das durch den derzeitigen flüchtigen Geldstand gesteigerte Anlagebedürfniß zur Unternehmung von Wagnissen zu verleiten, welche bei der geringsten Kriegsgesetze von verhängnisvollen Folgen sein müssen. Ist schon die Vermögensanlage in Aktien von finanziell gesicherten Staaten in kritischen Zeiten als ein mindestens nicht vortheilhaftes Unternehmen zu betrachten, so wird sie vollends zu einem finanziellen Selbstmordveruche bei Papiere solcher Staaten oder Eisenbahnanlagen, die neben einer ungeordneten Finanzwirtschaft auch noch den Nachtheil eines Mangels an Kontrolle seitens der Papierinhaber besitzen. Welch eine Menge von höchst fragwürdigen Werthen dieser Gattung hat die Börse während der letzten Jahre an den Markt und namentlich unter jene kleinen Kapitalinhaber gebracht, die mit dem gangbaren Zinsfuß von 3 1/2 Prozent nicht zufrieden, aus Unkenntniß der Dinge sich durch die höhere Verzinsung dazu gerne verleiten lassen, ihre mühsamen Ersparnisse auf ein gewagtes Spiel zu setzen, das in der Regel zum Untergange führt. Wenn große Kapitalisten, die es vertragen können, solche Anlagen machen, so mag man sie gewähren lassen. Sobald aber der Wohlstand bürgerlicher Kreise durch die Volungen der Börse bedroht erscheint, ist es die Pflicht Derer, die die Gefahr erkennen, rechtzeitig davor zu warnen, weil ein öffentliches Interesse dabei mitwirkt. Wir haben noch in frischster Erinnerung die verzerrenden Wirkungen der Gründerperiode mit ihren ungeheuren Kapi-



taverlusten und dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang. Die Zeit soll dem Volke zur Lehre gereichen und es davor warnen, sich durch die verfeßungslosen Versprechungen blenden zu lassen, mit welchen Argentinier, Bulgaren, Spanier, Simländer und andere Nationalitäten auf dem Markt erscheinen, um gutes deutsches Geld für Papiere einzutauschen, die in ersten Zeiten vielleicht nur noch den Werth von Patronenhüllen besitzen würden. Wie ernst diese Seite des wirtschaftlichen Lebens auch auswärts beurtheilt wird, lehrt eine Auslassung der N. Fr. Pr. in Wien, die sich mit demselben Gegenstand beschäftigt und der Börse ein vernünftiges „Memento“ zuruft. In derselben wird u. A. auf die erstickend starke Anfüllung des Börsemarktes mit ausländischen Werthen aufmerksam gemacht: Zudem Kursblatt der Berliner Börse sind nicht weniger als 70 verschiedene Anleihen fremder Staaten verzeichnet. In Ganzen darf der West-Deutschlands an fremden Effekten auf mindestens vier Milliarden Mark veranschlagt werden. Und dabei haben die deutschen Märkte nach einer glaubwürdigen Schätzung erst im vorigen Jahre nicht weniger als 1400 Millionen Mark an neuen in- und ausländischen Werthen aufgenommen. Das massenhafte Eindringen solcher Fremdlinge hat auch die Regierung bejorgt gemacht. Nicht wohl, das deutsche Volk ist erwachsen genug, um sich so lange warten zu müssen, bis die Regierung sich dazu geöhlet sieht, sich zu seinem Vormund zu machen. Es hat die Schöle bitterer Erfahrung durchgemacht und kann sich selbst helfen, wenn es will. Es zu warnen, ist unsere Pflicht, der wir hiermit nachkommen. Schließen kann es sich nur selbst.

* Der preussische Landeseisenbahnrat hat in seiner am Sonnabend stattgefundenen Sitzung in namentlicher Abstimmung mit 29 gegen 9 Stimmen die von dem Bezirkseseisenbahnrat Bromberg und Breslau befristete Einführung von Frachtermäßigungen für Getreide und Mühlenfabrikate aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien nach Sachsen und Thüringen abgelehnt. Die Eisenbahndirektionen in Bromberg und Breslau hatten sich für die Ablehnung ausgesprochen, ebenso der Bezirkseseisenbahnrat Berlin. Eine Eingabe der Landestekammer zu Thorn zu Gunsten des Antrags war den Mitgliedern mitgeteilt worden. In dem händigen Ausschusse hatte sich Dr. Weßky unbedingt Dr. Frenkel unter gewissen Voraussetzungen für, die Herren v. Hovel und Hanraud gegen den Antrag ausgesprochen. Während Dr. Weßky antrah, die Tarifermäßigung werde vorwiegend der Landwirtschaft des Ostens durch eine Preissteigerung am Verkaufsorte zu Gute kommen, wurde von anderer Seite behauptet, die Ermäßigung werde nur dem Handel zu Gute kommen und die Einfuhr von auswärtigen Getreide erleichtern. Das Interesse Thorn's bedede sich nicht mit demjenigen der Landwirtschaft, da der dortige Handel nach Polen und Mähren meistens fremdes Getreide (sibirisches) verende. Die Abrede der Seelstädte werde durch die Tarifänderung benachteiligt, welche ohne Zweifel Melanationen der Mühleninteressen in Berlin, Hannover, Hesse und Thüringen hervorzuheben würden.

7) Verschwiegene Wahrheit.

Von Wilh. Kästner.

Die Frage mußte wiederholt werden, ehe Richard, zerknüllt von der Feltüre in die Höhe fahrend, antwortete: „Wie? Bei der Arbeit? Nein, ich glaube, sie war eben fertig. Hast du die Rede von Bennigen gelesen? Ausgezähmet!“

„Unerbötlich! Schändlich!“
„Wie so? Findest du nicht, daß er sehr recht hat in Bezug auf das, was er über unser Fraktionswesen sagt?“
„Ich finde, daß du der gefühllose, langweiligste Gefelle und Freund bist, den die Erde trägt. Werkenst sich dieser Barbare bis über die Ohren in Wahl- und Qualbehalten, während ich hier vor Mengele verhe, etwas Rägeres über die interessante Begegnung mit der spröden Fremden zu hören.“

„Aber ich bitte dich, lieber Freund, laß mich endlich in Ruhe. Was soll ich dir erzählen? Meinst du, ich habe mir jedes Wort unserer Unterhaltung notiert?“ Und ärgerlich vergrub er den Kopf in eine neue Seite der Zeitung.

„Gut, gut! Ich sehe, du hast kein Herz und Verständnis für Vergleichen. Morgen werde ich einmal selbst versuchen, das schöne Kind auf ihren Kunstwerken aufzuspüren.“
Das Zeitungsblatt wackelte und knitterte sehr auffällig und eine gereizte Stimme tönte dahinter vor: „Das würde meiner Meinung nach sehr unpassend sein und könnte als eine Zudringlichkeit angesehen werden, zu der die referierte Galtung der jungen Dame wohllich kein Recht gibt.“

„Ho ho! Zufällig! kann, wie du soeben erfahren hast, jedermann ein interessantes Zusammentreffen haben, wenn daselbe auch nicht jedem so gleichgültig ist, wie dir, alter Sauge.“

Richard zog vor, den Streit nicht fortzusetzen, sondern las gewissenhaft seine Zeitung zu Ende.

Paul machte später an der Tafel innerlich die Bemerkung, daß durch die gemeinschaftliche Promenade von Richard und Mademoiselle Berni das Eis der Zeremonie entschieden etwas gelblicher war, denn letztere begünstigte die Herren viel gewollter als bisher. Er schwamm in Entzücken über die Freundlichkeit, mit der sie das Wort fast ausschließlich an ihn richtete. Noch mehr aber wuchs seine Freude, als sie ihn bei dem Dessert frag, welchen Anschlag die Herren für heute Nachmittag vorhätten. Er sah fragen zu Richard hinüber, und dieser erwiderte zögernd: „Ich meine, wir könnten nochmals in das reizende Simmenthal, in dessen —“

„Darauf gehe ich bei der heutigen Hitze nur ein, wenn

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in der Freitagssnummer einen Bericht über die Donnerstags-Sitzung der Militärkommission, in welchem dem Abg. Dr. Bamberg die Worte in den Mund gelegt werden, der (Deutschland drohenden) allgemeinen Angriffsgesfahr gegenüber empfahl sich eher eine allgemeine Abrüstung der europäischen Mächte und Deutschland müsse damit als mächtigste Nation den Anfang machen. — Herr Dr. Bamberg hat, wie der „Liberalen Correspond.“ mitgeteilt wird, in der Kommission kein Wort von einer allgemeinen Abrüstung und von der Initiative Deutschlands in dieser Richtung gesagt; sondern lediglich bemerkt, wenn, wie Graf v. Moltke anerkannt habe, die Militärlast jetzt schon untrüglich werde, so müsse ein Halt in der beständigen Steigerung derselben eintreten. Ein solches Beispiel zu geben, sei die Sache Deutschlands. Die Gefahr der Lage werde dadurch nicht gesteigert. Wenn die Nachbarmächte entschlossen seien, Deutschland anzugreifen, so würden sie sich durch die Erhöhung der Friedenszeit, die erst nach Jahren wirksam werde, nicht abhalten lassen.

* Der schweizer Nationalrat beschloß, die Vorzüge des Bundesratthes über Vollerhöchungen erst in der nächsten Session zur Verhandlung zu bringen; die Uebereinkunft mit Frankreich betreffs der Erhöhung des Alkoholgolles wurde genehmigt.

* In der italienischen Deputiertenkammer widmeten der Ministerpräsident und der Präsident der Kammer dem verstorbenen Minghetti Nachrufe. Die Kammer beschloß, zum Zeichen der Trauer die Sitzungen auf 3 Tage auszusetzen, vierzehn Tage hindurch auf dem Parlamentsgebäude die Trauerfahne zu hissen, die Präsidententribüne mit Trauerflor zu umhüllen, die Marmorbüste Minghetti's in den Sälen der Präsidentenstube aufzustellen und seine Neben drucken zu lassen. Die Regierung brachte einen Gelegenheitswurf ein, betreffend die Errichtung eines Denkmals für Minghetti. Die Kommission findet am Montag in Rom statt, worauf die Leiche nach Bologna überführt wird.

* In der französischen Deputiertenkammer verlas Goblet eine Erklärung des neuen Ministeriums, in welcher es heißt, daß dasselbe hinsichtlich der auswärtigen Politik die von dem vorigen Kabinete eingeschlagene, von der Kammer gebilligte Richtung einhalten werde. Die innere Politik anlangend, so würden die gemäßigten Reformen in der Session von 1887 vorgelegt werden. Das Ministerium werde übrigens bemüht sein, das Vertrauen der Kammer weniger durch zahlreiche Versprechungen zu erreichen, als es sich zur Aufgabe machen werde, jede Zusage mit Gewissenhaftigkeit zur Ausführung zu bringen. Die Kammer möge ihr Vertrauen zu dem neuen Ministerium dadurch an den Tag legen, daß sie bewilligen die provisorischen Zusätze der Jahresrechnungen bewillige. — Goblet beantragte hierauf die Vertagung der Kammer bis Dienstag, um alsdann die provisorischen Kredite zu bewilligen. — Die Kammer vertagte sich diesem Antrage gemäß bis Dienstag. — Die Minister des neuen Kabinetes haben beschlossen, daß Goblet das Ministerium des Auswärtigen zunächst interimistisch übernehmen solle.

Wir uns in einem Einpänner hinführen lassen,“ wehrte Paul ab.

„Eine Fahrt in das Simmenthal wollten wir schon immer machen und ich denke, es wäre heute ein schöner Tag dafür. Die Herren könnten, wenn es ihnen Vergnügen macht, sehr gut in unserm Wagen Platz finden.“ — Mademoiselle Vera war, so sehr sie auch getrost hatte, die Einladung im unbefangenen Tone zu machen, doch erwidert, als sie einem freudig überstrahlten Blick Richards begegnete. „Nicht wahr, Jeanne,“ wandte sie sich schnell an das alte Fräulein, „unser Landauer ist überflüssig groß? Ich habe die Herren soeben ausgefordert, diesen Nachmittag mit uns zu fahren.“

Mademoiselle Serlon sah erstaunt und erst in die Höhe, aber sie war zu sehr höfliche Französin, um der Einladung nicht zuzustimmen, die denn auch von den Herren mit eifrigem Dank angenommen wurde.

„Die Sache macht sich,“ triumphierte Paul, während er, vor dem Spiegel stehend, den Enden seines Schürzenbartes einen verführerischen Schöpfung zu geben bemüht war. Der Freund schritt leise preisend im Zimmer auf und ab und murmelte nur unverständlich etwas zwischen den Zähnen, was seine Gleichgültigkeit gegen die bevorstehende Fahrt bekunden sollte; als aber Paul, nachdem er seine Toilette mit peinlichster Sorgfalt beendet hatte, an das Fenster trat, um die Ankunft des Wagens zu empfangen, griff Richard doch verlohnen nach der Haarbürste, zapfte auch die Enden seiner Kravatte fädelreich zurecht. Dann verfenkte er unbemerkt sein Zeichenbuch in die Tasche des Ueberrockes.

Da rollte der Wagen heran und schon sätzte Paul hinunter, den Damen beim Einsteigen behülflich zu sein. Strahlend vor Vergnügen lehte er sich ihnen gegenüber, während Richard seinen Platz besangen und mit einem Gefühle des Unbehagens einnahm, denn er glaubte auf der Stirn von Mademoiselle Serlon heimliche Unzufriedenheit zu lesen. Vera frag laut genug, daß es ihre Nachbarin hören konnte, ob man darauf rechnen dürfe, im Simmenthal hübsche Blumen zu finden; da Richard dies bejahte, wurde die alte Dame sichtlich heiterer gestimmt. Ja, als von einem selten schönen Forentraut erzählt wurde, das in dem Thale wachse, verschwand der letzte Schatten aus ihren freundlichen Zügen. „Sie müssen wissen,“ erklärte Vera scherzend, daß Mademoiselle mit den getrockneten Blumen und Blättern, die sie sammelt, eine wahre Industrie betreibt. Weit entfernt, sich etwa mit einem vollkommenen Exemplar einer Pflanze zu begnügen, begehrt sie dieselben zu Duzenden, um dann die entzückendsten Bouquets daraus zu arrangieren, die einen Salon im Winter schmücken können.“

* Deutschland soll, wie aus Sofia gemeldet wird, in Bezug auf den Empfang der bulgarischen Deputation erklärt haben, daß, da Bulgarien ein Passantenland der Türkei sei, die Deputation nicht offiziell empfangen werden könne und daß die Antwort auf eventuelle Vorschläge dementsprechend an die Spore werde gerichtet werden, welche sie dann an die bulgarische Regierung abgebe. Dieser Standpunkt würde dem vertragsmäßigen Verhältnis, in dem Bulgarien steht, entsprechen.

* Die Militärkommission des Reichstages setzte am Sonnabend die Generaldebatte fort. Bundeskommissar Major von Soderberg gab in unerschöpflicher Rede eine Uebersicht über die Kriegskräfte der Armeen unserer Nachbarmächte und stellte dieselbe in Vergleich zu der unrigen. Danach hielt sich die Kriegskräfte von Deutschland und Frankreich fast gleich, die Russlands dagegen etwas höher als die unrigen. Zu Ungunsten Deutschlands aber solle ins Gewicht, daß sich in Frankreich durchschnittlich nur 8000 Wehrfähige in Deutschland dagegen 40000 der Kontrolle entziehen. Im Ausland werde auch die vorher festgestellte Differenz der Aushebung übertrieben. Nach Aeußerungen des russischen Kriegeministers Wamowski sah Ausland bei seiner Organisation einen Krieg mit Oesterreich, Deutschland und Rumänien voraus und würde danach seine Wehrkräfte anzuordnen. Bei Verurteilung der russischen Heereskräfte müsse man auch die irregulären Truppen in Europa in Rechnung ziehen, eben die sogenannten Volkstruppen, denn der Kriegsmilitär Wamowski wollte diese zu Combatanten machen. Im Jahre 1879 sei eine bedeutende Vermehrung der Infanterie, im Jahre 1883 eine solche der Cavallerie in Russland befohlen worden. Auch die Artillerie, die Ingenieurtruppen und Stabsabteilungen sind vermehrt worden. Die Reichswehr, der log. Landsturm sei jetzt organisiert; das Eisenbahniystem ist gerade nach dem Westen hin, nach Deutschland und Oesterreich ganz außerordentlich entwickelt und entwickelte sich noch weiter. Aus einem Artikel der „West. Ztg.“ wies der Redner nach, wie groß und kräftig die russische Armee sei, wie sie ein mächtiger Verbündeter und ein fürchterlicher Feind sei. Ein Vienna sei jetzt unmöglich. Außerdem verfolge Russland über ein ungeheures Kriegsmaterial. Die Marine betrage 15000 Mann, die Westküste der Ostsee, die Ostsee, man wolle in Allem betrachtet, können dem 2 Millionen Truppen, die Deutschland in äußerster Falle stellen könnte, ca. 5 Millionen französische und russische Mannschaften entgegen. Die russische Heereskräfte hielten der Redner ganz im Sinne des Kriegeministers dar. Der Kriegsmilitär Wamowski hat dem Reichstag noch besonders einige Angaben des Vortrags, namentlich in Bezug auf die russische Heereskräfte, als vertraulich behandeln zu wollen. Nach der Bauzeit befehligen sich noch an der Debatte die Abg. Dr. Windthorst, Reicherr v. Wöllwarth, Spiller, Richter, Richter und von Koller. Die Verhandlung bröche sich namentlich um die Differenz, welche sich dem Dienste entziehen und über die mutmaßlichen Ursachen dieser Erscheinung. Die Vertagung wird am Montag fortgesetzt.

* Die Budgetkommission des Reichstages bereith über die Forderung von 49,350 M. für Erreichung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt, worfür Geheimrath Dr. Siemens dem Reichstag eine bedeutende Summe von 10 Millionen in Grundbesitz oder Kapital zur Verfügung gestellt hat. Gegen die Forderung sprachen sich nur Dr. von Arge (cont.) und von Quene (extr.) aus, die Vertagung gelangte nicht zum Abschlus.

* Auf der Tagesordnung der Montags-Sitzung des Reichstages stehen, wie bereits mitgeteilt, Anträge aus dem Hause und zwar, betreffend Einschränkung des Duellwesens, sowie betreffend Frankreichs und Belgien, Staatsarbeit und Arbeiterlohn. Ueber den Antrag, betreffend das Duellwesen wird die Verhandlung scharflich hinauskommen, da die Be-

Am Ziele der Fahrt angelangt, wurde der Wagen verlassen und ein Spaziergang in den Wald angetreten. Lange hielten die schwarze Straße von Mademoiselle Serlon dabei nicht aus, weshalb man sich alsbald mit Hilfe von Schamyl und Deder in Grünen lagerte. Vera öffnete logischer ihr Skizzenbuch, gelangte aber kaum zum Zeichnen, da Paul sie beständig umschwirte mit dem Bemühen, sich galant zu erweisen. „Konstanz Verlobt,“ sagte sie, „sollen wir nicht eine bessere Zeltung der Arbeit eingehen? Sie zeichnen nicht, wie Sie mir soeben gefanden. Wie wäre es, wenn Sie übernehmen, Mademoiselle Serlon mit den Kindern Floras zu verjagen? Herr Wendler würde vielleicht inzwischen die Güte haben, mir einige Rathschläge in betreff meiner Zeichnung zuzufommen zu lassen.“

Paul schaute erst etwas enttäuscht drein bei diesem Vorschlag, Mademoiselle Vera lächelte ihn jedoch so holdselig an, daß er sich heilte, ihren Wunsch nachzugeben. Er ließ sich von dem alten Fräulein sichtlich anweisen, welche Pflanzenangattungen sie sammeln und schleppte ihr eifrig solche ungeheure Ladungen von Grünzeug herbei, das sich lachend und entzückt abmehrte. Nach lunchte sie hervor, was ihr brauchbar erschien, und bald begann es ihr zu amüsieren, wie sie die Blätter und Blumen mit ihren feinen Fingern so geschickt in die Nappe zu legen und zu glätten mußte. Dabei plauderte sie in ihrer lebhaftesten Art beständig, moovon Paul nicht alles verstand, denn seine Fortschritte in der französischen Sprache waren, trotz seiner gegenwärtigen Behauptungen, noch nicht bedeutend. Aber die alte Französin wußte kein Maderedresen so schnell zu fassen, ihn auf so liebenswürdige Art zu forcieren, oder ihm auf halbem Wege entgegen zu kommen, daß er die Uebersetzung hatte, sich sehr flehend mit ihr zu unterhalten. Wohl eine Stunde lang vergaß er über diesem eifrigen Gespräch und den Bemühungen, mit seinen ungeschickten Fingern veremintlich zu helfen, sich eifriglich nach Mademoiselle Vera und Richard umzuwenden, die in einiger Entfernung ihren Sitz aufgeschlagen hatten. Paul fand sie, als er zu ihnen trat, eifrig über ihre Zeichenbücher gebeugt, und die Schätze, die von beiden gefordert waren bewiezen zur Genüge, wie fleißig sie gewelen waren. Wirklich hatten sie nur wenige und dann stets auf die Arbeit bezügliche Worte geredelt. Willentlich wollte die junge Dame dem Herrn Doktor Wendler durch ihren Zeichner einerseits und ihre Schweigekamille andererseits andeuten, daß die Einladung für den heutigen Nachmittag nur im Interesse der Kunst gemacht worden war.

(Fortsetzung folgt.)

gründung des Antrages durch den Antragsteller, den Abgeordneten Dr. Reichensberger, schon einen großen Theil der Ehre in Anspruch nehmen wird, die ihm zugetheilt, die sämtlichen in letzter Zeit erlangten Quellen, und deren Zahl ist leider keine geringe, zur Sprache zu bringen und kritisch zu bewerten.

Der Gekontenour über die Unfallversicherung der Soldaten, der gegenwärtig von den Bundesratsmitgliedern bearbeitet wird, wird auch diesen Verhandlungen in einer besonderen Form hervorgehoben, so daß es anzunehmen ist, daß die Vorlage dem Reichstage noch in dieser Session rechtzeitig zugehen wird, um am Erledigung rechnen zu können.

Telegraphische Nachrichten.

Nordhausen, 12. December. Seitens der Verwaltung der Nordhäuser-Güter-Gesellschaft ist auf den 10. Januar 1878 eine neue Generalversammlung zur Verabreichung der Vertheilungsscheine einberufen worden.

Wien, 11. December. Wie den hiesigen Zeitungen gemeldet wird, sind an den dänischen Küsten folgende deutsche Schiffe gesunken: Die Motorboot „Sobanes“, die Motorboot „Schwarzwald“, die Motorboot „König“, der Groß-Kanonen-Schooner „Sitta“ und die Bark „Kerim“ von Genua. Die Mannschaften wurden sämtlich gerettet, diejenige der Bark „Arabis“ mit großer Lebensgefahr durch Soldaten von Kronberg. Die Bark „Sobanes“ ist total versenkt.

Stuttgart, 12. December. Fürst Leopold von Hohenzollern ist aus Rom zurückgekehrt. München, 12. December. Der Prinzregent ist mittels Sonderzuges heute früh kurz nach 8 Uhr hierher zurückgekehrt. Derselbe wurde am Bahnhof von dem Prinzen Arnulf und der Generalität empfangen und von dem sehr zahlreichen Publikum, welches sich am Bahnhofe und in dessen Nähe versammelt hatte, mit lebhaften Gekröse begrüßt.

Rom, 11. December. Der Senat sagte zu Ehren Mingetti's diebeilen Beschlüsse wie die Deputirtenkammer.

Rom, 11. December. Der Cardinal Franzoni ist gestorben. Die Aquantane für die Provinzen aus den genannten österreichisch-ungarischen Küstengebieten ist aufgehoben.

Wien, 12. December. Bei den Wahlen für den hiesigen Gemeinderath wurden 8 ansässige Mitglieder und ein Aussenlandmitglied gewählt.

Paris, 11. December. Golef bot dem Reichsminister des Innern die Uebernahme des Ministeriums des Aussenwärtigen an.

Petersburg, 12. December. Die in Siew erdinerende Zeitung „Caria“ ist auf Grund des Preßgesetzes durch einen Beschluß des Ministeriums verboten worden.

Sofia, 12. December. Die russische Regierung hat dem hier zurückkehrenden Vertreter der russischen Regierung, Somoff, befohlen, sich zur Abreise bereit zu halten.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser erließ im Laufe des gestrigen Vormittags Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen von Helldorf entgegen, und arbeitete darauf noch längere Zeit allein. Gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr fand bei den Majestäten eine kleine Familienfeier statt, an welcher der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Prinzessin Wilhelmine, der Prinz Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Wilhelmine, die Prinzessin Friedrich Karl, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Herzog und die Herzogin Max Emanuel in Bayern, theilnahmen.

* Bei den Kaiserlichen Majestäten fand Sonnabend Nachmittag zu Ehren des Fürstbischöflichen von Prag, Grafen Franz Schönborn, ein Diner statt. Am Nachmittag wurde Graf Schönborn auch von den Kronprinzen und Prinzessinen empfangen. Dem Fürstbischöflichen von Prag überreichten beifolgend in der Grafschaft Glas einige katholische Gelehrten.

* Am Sonnabend traten in Berlin die Delegirten deutscher Anwaltskammern unter Vorsitz des Geheimen Justizrats von Dorn aus Leipzig zur Verabreichung der Gehilfenreue zusammen.

* Der Große Generalstab in Berlin hat in einem politisch wie militärisch hochinteressanten Werke, dessen erster Band schon ausgegeben wird, eine auf amtlichen Quellen beruhende Darstellung des Krieges gegen Dänemark im Jahre 1864 geliefert, welche sich nach jeder Richtung hin beruht auf den besten Kenntnissen über die Krieges von 1866 und 1870 an die Seite stellen kann. Aber es ist nicht allein der hervorragende literarische und wissenschaftliche Werth des Werkes, der den deutschen Krieg 1864, verfaßt von der Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes, das mit zahlreichen Karten und Plänen versehen, bei G. E. Mittler u. Sohn, Berlin, erschienen, besondere Beachtung verdient. Seine Bedeutung für weitere, nicht nur militärische Kreise, dürfte nämlich vor Allen darin liegen, daß hier zum ersten Male eine unanfechtbar richtige Schilderung der politischen Vorgänge und Verwicklungen gegeben wird, welche die Ursachen des Krieges von 1864 waren.

* Der König von Sachsen hat dem Prinz-Regenten Eitelich das 3. sächsische Infanterie-Regiment Nr. 102 (Jittau) verliehen. Der Oberst dieses Regiments, 2 Hauptleute und 1 Premierlieutenant übertrug dem Prinz-Regenten bereits am Sonnabend die Subjugation des Regiments. Am Nachmittage beehrte der Prinz-Regent den bayerischen Gesandten mit einem Besuch und beauftragte das Panorama. Die Abreise des Prinz-Regenten mit dem Gefolge nach München erfolgte Abends 8 Uhr mittels Extrazuges über Regensburg. Von der Königin und der Prinzessin Mathilde verabreichte sie der hohe Hof in Schloße. Der König und die Prinzen Georg und Friedrich August geleiteten den Prinz-Regenten nach dem Bahnhofe, wo letzterer sich auf das Herzliche verabschiedete. Die Deputation des Jittauer Regiments war ebenfalls auf dem Bahnhofe anwesend. Am Vormittage besuchte der Prinz-Regent Eitelich die Alerixers der Bildhauer Schilling und Hänel und begab sich sodann zum Dejeuner nach der königlichen Villa in Etzdorf. Nachmittags 5 Uhr fand in den Paradehallen des Residenzschlosses Hofball statt, an welcher, außer den Mitgliedern der königlichen Familie,

die Minister, die Hofstaaten, der bayerische Gesandte und das Gefolge des Prinz-Regenten theilnahmen.

* Die Königin von England hat dem Prinzen Alexander von Battenberg das Großkreuz der militärischen Klasse des Bath-Ordens verliehen. — Der englische Botschafter in Berlin, Malet, ist Freitag Abend von London abgereist.

* In der zu Danzig am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Centralvereins weiprussischer Landwirthe wurde an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Kammerherrn v. Gordon Mitregentschaft v. Huttnerer-Plautz mit 1183 gegen 515 Stimmen zum Hauptvorsitzer gewählt.

* Wie wir hören, ist die zweite Auflage der Schrift über „die evangelische Hierarchie“ von Dr. Heinrich Benedek, welche bei der gegenwärtigen Bewegung auf dem Gebiete der evangelischen Kirche so viel Interesse erregt hat, nahezu vergriffen; Beweis genug, daß der Verfasser das Richtige traf, wenn er mit vorwiegend geschichtlichen und dogmatischen Argumenten die papistische Richtung des Antrags Kammerherrn-Klein-Nelov nachweis und dessen Ablehnung vom Standpunkt des Protestantismus aus für geboten erachtet. Die konservativ und ultramontane Presse hat bisher wohlweislich sich gehütet, durch Verbreitung der Benedek'schen Schrift ihre Leser auf diejehle zu verweisen.

* Den Eltern des ermordeten Dr. Carl Zühlke, Hofgärtendirektor Zühlke und Frau zu Sanssouci bei Potsdam sind aus allen Theilen Deutschlands Beileidsbezeugungen zugegangen. Fürst Bismarck hat unterm 8. folgenden Schreiben an den Vater gerichtet: „Gehehr Herr Direktor! Mit tiefem Schmerze erhalte ich die Nachricht, daß Ihr Sohn, an dessen bisherige Wirksamkeit in Afrika sich so große und viele Hoffnungen anknüpften, ein Opfer seines Muthes und seiner Hingabe im Dienste der vaterländischen Interessen geworden ist. Ach kann dem Drange meines Herzens nicht widerstehen, Ihnen meine herzliche Theilnahme an dem schweren Schicksal, der Sie nach Gottes Fügung betroffen hat, auszudrücken. von Bismarck.“

* Einer neuen Depesche des Regierens-Baumstellers Hornede zu Jansibar an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zu Berlin zufolge ist die Leiche des Dr. Zühlke vor Yambu in die See versenkt worden.

* Inbelsfeier der Universität. In Breslau fand am 11. ds. die Unfahrt der Chargirten der sudentischen Verbindungen und Korporationen statt. Voran ritten 3 Chargirte in den Ausführgängen. Ihnen folgte auf einem vierpännigen großen Dekorationswagen das Musikcorps des Kürassier-Regiments (Schle) Nr. 1 in roth-weißem Wallenstein-Kostüm. Der Zug der Wagen wurde, zwischen den einzelnen Korporationen, durch Chargirte zu Pferde unterbrochen. Die Zahl der Wagen betrug 54. Der Zug nahm seinen Weg bis zum Concertsaal, wo ein Feihschoppen abgehalten wurde.

* Der Beginn der zweiten Ziehung der Jubiläums-Losausstellungen-Lotterie wird unter Mitwirkung der königlichen General-Admiral-Direktion im Monat Januar erfolgen können, da alle Vorbereitungen hierzu, wie Druck, Wideln und Rollen sowie Einpackeln der 528,662 Loose, bereits getroffen sind.

* Graf Moltke, welchen ein Gerücht am Donnerstag früh tobtegefallt hatte, befand sich am Nachmittag in dem Schwabacher'schen Geschäft unter den Linden, um Einkäufe zu machen. Wahrscheinlich ungehört durch jenes Gerücht und von Fremde über dessen Unhaltbarkeit erfüllt, sammelte sich, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, sofort eine große Menschenmenge vor dem Laden an, welche in's Ungeheure anwuchs, als der Feldmarschall schließlich herausstrat, um nach der Friedrichstraße hinunterzugehen. Zwei Schutzleute, die dienstlich hinzugezogen waren, konnten den alten Herrn kaum gegen das Gedränge schützen. Dem Feldmarschall behagte dies auch durchaus nicht, er fragte ärgerlich, was die Leute eigentlich von ihm wollten, und suchte durch Umsetzen und plötzliches Streuen der Linden die Menschenmassen von sich abzuschütteln; es gelang ihm dies jedoch erst, als er eilig in die Friedrichstraße einbog. — Ein Berichterstatter erzählt: Gestern früh eilte die kleine Tochter eines der Ansteller auf der Weihnachtsmesse im Architekturbau auf ihren Lieblingsplatz, einen Schaustuhl, los, als sie plötzlich zurückprallte und zu ihrer Mama lief, der sie zustürzte: „Mama, auf dem Schaustuhl sitzt ein Soldat!“ Die Mama blickte hin und sah — den Grafen Moltke, welcher sich in dem Stuhl wiegte. „Das ist ja Graf Moltke“, sagte die Mama, „geh' hin und gieb ihm ein Händchen!“ Das that denn die Kleine auch treuherzig. Freundlich beugte sich der Feldmarschall zu ihr herab und fragte: „Wie heißt Du denn, mein liebes Kind?“ — „Ich heiße Maria Frigge.“ „Wo wohnt Du denn?“ — „Nun, bei meiner Mama in der Zimmerstraße.“ „So grüße Deine Mama hübsch von mir.“ Und die Kleine eilte, um den Gruß zu bestellen. Graf Moltke oder faulte den Stuhl.

* General-Lieutenant a. D. von Flich, der die Capitulation von Langensalza erzwungen hat, ist in Wiesbaden gestorben. Befolgend bestand das Detachement des Generalmajors v. Flich 1866 aus 13 Bataillonen, drei Eskadronen und 4 Batterien und erhielt am 26. Juni den Auftrag, die Hannoveraner, so lange sie bei Langensalza ständen, nicht anzugreifen, sonst aber ihnen „an der Klinge zu bleiben.“ Als sich der General in der Nacht vom 26. zum 27. Juni die Gewißheit von dem bevorstehenden Abzuge verschafft hatte, entließ er sich, seinem Auftrage gemäß, dem Feinde an der Klinge zu bleiben, am 27. Juni Morgens 7 1/2 Uhr, mit seinen 8150 Mann Infanterie, 225 Mann Kavallerie und 24 Geschützen (worumunter nur 6 gezogenen) die hannoversche Armee in der

Stärke von 20,500 Mann und 52 Geschützen auszugreifen. Der heldenmüthige Kampf des Detachements ist bekannt. Wenn auch am Nachmittag des Schlachtages dem General v. Flich eine weitere Durchführung des Gefechts Ansichts der bedeutenden Ueberlegenheit des Gegners nicht mehr rathsam erschien und der Rückzug beschloffen wurde, so war doch der eigentliche Gefechtszweck, die Festhaltung der hannoverschen Armee, vollständig erreicht. Dieses schwierige und entschlossene Vorgehen des Generalmajors von Flich verhinderte den Abzug der Hannoveraner und deren Vereinigung mit den Bayern und hatte somit zum nicht geringen Theile die Capitulation zur Folge. Nach dem Kriege ward v. Flich Kommandant von Altona und lebte später, als er seinen Abschied genommen, als General-Lieutenant in Wiesbaden.

* Die starke Annahme, welche die Zahl der Medicinal-Personen im deutschen Reiche in den letzten Jahren erfahren hat, ergibt sich aus den amtlichen Publicationen der neu approbirten Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker. Im letzten Prüfungsjahre 1855/56 sind einer Bekanntmachung des Reichs-Justizministeriums zufolge, von dem zuständigen Central-Büro des deutschen Reichs 998 Aerzte approbirt. Im Jahre 1854/55 betrug die Zahl der Approbationen 876, 1853/54 771, 1852/53 692, 1851/52 669 und 1850/51 556. Die Steigerung berechnet sich also für die letzten vier Jahre auf 415 oder 75 pCt. Zahnärzte sind 50 approbirt gegen 27, 22, 25 und 16 in den Vorjahren, so daß auch hier die Zunahme beträchtlich ist. Die Zahl der approbirten Thierärzte ist weniger gestiegen, war jedoch in keinem der Vorjahre so groß, als im letzten Prüfungsjahre, in welchem sie 126 betrug gegen 97, 92, 95, 121 und 57 in den letzten Jahren bis 1850/51 zurück. Apotheker endlich sind 442 approbirt, während diese Zahl im Jahre 1854/55 auf 420, 1853/54 auf 393, 1852/53 auf 315, 1851/52 auf 327 und 1850/51 auf 365 belief.

* Albert Niemann's Mutter, eine fast 91-jährige Dame, wurde am 7. ds. auf dem Kirchhofe zu Leipzig beerdigt. Bis in ihr hohes Alter hinein von lebhafte Frische und Muthigkeit, war sie vor kurzem nach Urlaub übergesiedelt, um bei einer in Oger verheirateten Tochter ihre letzten Lebensjahre zu verbringen.

* Hausjuchungen. Auf Acquisition der Staatsanwaltschaft in Kiel fanden am 4. ds. Mis. gleichzeitig in Kiel, Neumünster, Rendsburg und wahrscheinlich auch in anderen Städten Hausjuchungen auf Grund der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches (Theilnahme an geheimen Verbindungen) statt. In einzelnen Fällen sollen sozialistische Schriften beschlagnahmt sein. In Neumünster fand eine Verhaftung statt. In Kiel wurde der sozialistische Redacteur Johannes Freyer wegen Verleumdung des Justizministers und des Richtercollegiums der Strafkammer des Landgerichts zu Freiburg in Sachen des Kopenhagener Kongresses zu sechs Monaten verurtheilt und sofort verhaftet.

Aus dem Geschäftsbereiche.

Während der Weihnachtszeit ist Wohlthätig's beliebter Magenbeugen ein stets gerne gesehener, bewährter Hausmittel. Nebel u. A. B. J. Bethge, F. Schilke, W. Schübler, D. Schiene.

Tageshalender.

Städtische Anstalt für Arbeitnachweisung. Arbeiter-Markt, Arbeitsloosung, Vertheilung der 1. für fremde Bekende: ebenfalls. Anstalt für Arbeitnachweisung. Arbeiter-Markt, Arbeitsloosung, Vertheilung der 1. für fremde Bekende: ebenfalls. Anstalt für Arbeitnachweisung. Arbeiter-Markt, Arbeitsloosung, Vertheilung der 1. für fremde Bekende: ebenfalls.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhafzige Bahnhof Galle.

Table with 2 columns: Abgang (Departure) and Ankunft (Arrival). Rows list destinations like Wuppertal, Solingen, Essen, etc., with times and prices.

* bedeutet Schnellzug. † bedeutet Postzug. Abgang und Ankunft der Privat-Perionenposten Bahnhof Galle.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Zegelstatts.

Meteorological report table with columns: Dat., St., Barom., Thermometer, Feuchtigk., Wind, Wetter.

Julius Valentin,

frühere Firma: **Albin Simon's Nachfolger.**

Geschäftshaus für Damen-Moden.

**Halle a. d. S., Ecke der Kleinschmieden,
in nächster Nähe des Marktes.**

Als besonders geeignet für

Weihnachts-Geschenke

empfehle, bedeutend im Preise zurückgesetzt:

1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten modernen karrierten Körper-Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	4,75
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten melirten oder ganz fein karrierten Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	6,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breiten soliden einfarbigen Körper-Stoff (vorzüglich in vielen dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	7,25
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten Beige, mit kleinen bunten Effekten (in hellen u. dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,00
1 vollständige Robe	enthaltend 12 Meter einfach breites Damentuch in marine, myrthe, oliv grenat etc. nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	8,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten modern karrierten Stoff (in reichhaltigem Muster-Sortiment) nebst 1 Meter Sammet als Besatz	zusammen für	9,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten einfarb. dauerhaften Crêpe-Stoff (in vielen neuen Farben am Lager) nebst $\frac{1}{2}$ Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Besatz	zusammen für	10,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Foulé-Stoff nebst $\frac{1}{2}$ Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	12,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Diagonal, elegant im Aussehen, solid im Tragen (in vielen neuen Farbentönen) nebst $\frac{1}{2}$ Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	13,50
1 vollständige Robe	enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinw. Merveilleux, glanz. Gewebe, höchst eleg. im Aussehen nebst $\frac{1}{2}$ Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet	zusammen für	16,00

Ausserdem empfehle als besonders preiswerth:

Weisse und bunt-leinene Taschentücher Dtz. von Mk. 2,50 an.
Weisse und bunt-carrirte Bettzeuge Meter von 40 Pfg. an.
Tischtücher Stück von 90 Pfg. an. Weisse Handtücher mit bunten Kanten Stück von 40 Pfg. an. Gebleichte Tischgedecke für 6 Personen von Mk. 5,00 an.
Weisse und bunte Bettdecken Stück von Mk. 2,00 an. Schlesische Hausm. Halbleinen Dtz. 38-65 Pfg. Hausm. Reinleinen Dtz. von 75 Pfg. an.
Bunt gestreifte und blau bedruckte Schürzen.

Garnirte Damen-Paletots Stück von 11 Mark an,

„ Dolmans „ „ 14 Mark an.

Nach ausserhalb feste Aufträge genau nach Aufgabe von 15 Mark an portofrei.

Proben bereitwilligst.

Eiserne Christbaumfußgestelle,

für jede Stärke sofort passend, äußerst praktisch, pr. Stück 1,10 Mk. und 1,50 Mk. empfiehlt
Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.

Im Verlage von **Eugen Strien** in Halle a. S. erschienen von

Dr. Palmié:

Günther von Bledungen.	Eine Erzählung aus der Reformationszeit. broch. 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk.
Haffio und Sababra.	Eine Erzählung aus dem alten Sachsen. broch. 3 Mk., geb. 4 Mk.
Hatzeburg.	Histo. her Roman aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts n. Chr. broch. 3 Mk., geb. 4 Mk.
Eins ist noth.	Schlichte Geschichten. broch. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Für den Verkauf von Eisen- und Holzernterzeugnissen, besonders für die Eisen- und Holzwaren, empfiehlt die Buchhandlung von Dr. Palmié in Halle a. S., Schmeerstr. 39.

A. L. Müller & Co.,
 Halle a. S., Poststr. 8,
 empfehlen als passende
Weihnachts-Geschenke:



Hadeflöke,
 Aufwachtische,
 Gewürzschränke,
 Gewürz-Eingere,
 Salz- und Wehmatten,
 Servirtische,
 Nitterische,
 Wiener Holz-Tablets, edig und oval,
 Hausapotheken,
 Brodteller,
 Butter- und Käse-Zeller,
 Weinagen,
 Cabarets,
 Tischladen,
 Verwehshränke,
 Metallischbeden,
 sowie sämtliche
Holzwaaren für den Küchen-
 gebrauch.
 Große Auswahl von:
Blau emailirten
Koch- und Brat-Geschirr.
 Kinderloshawchinen.

Bulgaren-Sauben
 300 Stück in aller moderner Farben
 und prima Stoffen, reich garnirt,
 werden für die Hälfte des Her-
 stellungspreises verkauft.
Siegmond Haagen,
 Halle a. S., Markt.

Schablonen,
 die schönsten u. haltbarsten
 zum Vorzeichnen der Wäsche
 und zum Signieren der
 Kisten, Säcke und Waaren
 empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Verfertiger für math. phys.
 u. opt. Instr.
 Kleinschmieden.

Räuchermittel, als:
Double Ambre von Tren & Rug-
 lich und Co. Pinaud,
Räucheressenz in Flaschen und aus-
 gewogen,
Räucheressig,
Räucherpulver,
Räucherpapier,
Räucherkerzen,
Tannenduft oder **Coniferengeist**
 empfehlen
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Halle, Mittwoch den 15. Decbr. 1886, Abends 7 Uhr
 im Saale des „Prinz Carl.“
 Impresario Denis.
Concert Populaire
 von
Gustav Walter,

Kais. Königl. Kammerfänger in Wien u. I. Tenor der Kais. Königl. Hojsoper in Wien
 unter Mitwirkung von

Frau Rappoldi-Kahrer und **Fräulein Marie Soldat,**
 Königl. Sächs. Kammervirtuosin. Violinvirtuosin aus Berlin.

Billet-Verkauf in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt,** Barfüßer-
 strasse 19. — nummerirte Plätze (f. Saal à 1 Mk. 50 Pfg., nichtnummerirt (f. Saal u.
 Gallerie) à 1 Mk., Studentenbillets à 75 Pfg. — An der Abendkasse à Billet 2 Mk.,
 1 Mk. 50 Pfg. und 1 Mark.

Hierzu 2 Beilagen.